

Adventsbetrachtung

In der Woche vor dem 1. Advent malten die Kinder die Kulisse für das Krippenspiel. Sie malten die Stadt Bethlehem, in der Josef und Maria eine Herberge suchen. Die Kinder griffen fröhlich in die Farbtöpfe hinein und malten schöne bunte Häuser. Ja, richtig, denn ein Dorf oder eine Stadt, in der der Sohn Gottes geboren wird, muss bunt und leuchtend aussehen, denn da erscheint schließlich das Königskind Jesus Christus. Er ist der schönste Stern und das hellste Licht. Wo Jesus einzieht, wird es hell, da wird aus Dunkelheit und Traurigkeit Freude und Wonne.

Es ist wunderbar, dass Kinder in ihren Seelen so schöne leuchtende Farben haben. Sie können sich trotz grauer Novembertage und großer Dunkelheit eine lustige bunte Stadt vorstellen und selbst in dieser dunklen Jahreszeit lachen und fröhlich sein. Erwachsene sehen dagegen gerne alles "grau in grau", sie "sehen schwarz", wenn sie an die Zukunft denken. Ist das nicht ein ganz natürlicher Vorgang, ein Naturgesetz?

Die Blätter der Bäume sehen an einem Sommertag grün aus. Betrachtet man denselben Baum allerdings abends, hat sich der Grünton verändert. Nachts erscheinen die Blätter sogar schwarz. Physiker erklären diese seltsame Veränderung folgendermaßen: Die Farbe eines Gegenstandes oder – wie Naturwissenschaftler sagen: eines Körpers – hängt von zwei Dingen ab: Davon, ob der Körper durchsichtig oder undurchsichtig ist, und von der Farbe des Lichtes, das auf ihn fällt. Schwarz wird also alles, worauf kein Sonnenlicht fällt und wo keine Farben des Sonnenlichts reflektiert werden.

Auf die Seele eines Menschen bezogen, heißt das: Man muss "durchsichtig" sein, lichtdurchlässig, damit es in uns hell und licht werden kann. Unsere Seele wird "erleuchtet", wenn sie das Licht in sich aufnimmt, das Herz wird froh und zuversichtlich, Geist und seine Gedanken werden klar und hell. Ein Mensch, der das Licht in sich einlässt, verbraucht es nicht nur für sich, sondern reflektiert es, gibt es nach außen ab, er erhellt seine Umgebung und macht seinen Alltag und seine Mitmenschen fröhlich und heiter.

Das ist die Botschaft der Adventszeit: "Das Volk, das im Finstern wandert, sieht ein helles Licht, und über denen, die da wandern im dunklen Land, scheint es hell: Denn uns ist ein Kind geboren!" (Jesaja.9..)

Machen Sie Ihr Herz weit auf, damit das Licht des Advent einziehen kann. Jeden Sonntag wird es ein wenig mehr scheinen. Es wird immer heller werden, je näher die Geburt des Heilandes und Retters der Welt kommt. Das Licht - und wir wissen ja, wer damit gemeint ist: Christus, das wahre Licht, das Licht des Lebens – will in uns wohnen, uns erhellen und unsere Seele bunt und fröhlich machen. Je mehr wir uns davon erleuchten lassen, je mehr wir von diesem göttlichen Licht aufnehmen, desto mehr Licht können wir reflektieren und unsere Umgebung damit erfreuen und farbiger machen.

Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu murren.

Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden.
(Clemens Brentano)

Das schönste Geschenk im Leben sind Freunde,
mit denen du Glück und Kummer teilen kannst,
denn dadurch halbiert sich der Kummer
und das Glück verdoppelt sich.

Noch heute symbolisieren Apfel, Nuss und Lebkuchen die Hilfe des Bischofs Nikolaus,
der die Stadt Myra vor der Hungersnot rettete.
Wir leiden zwar heute keine Hungersnot mehr, denn es gibt genug Nahrung. Dennoch
hungert die Seele des Menschen nach dem, was Apfel, Nuss und Lebkuchen uns
bedeuten: Zuwendung, Liebe, ein freundliches Geschenk.

- das Lachen eines frischen fröhlichen Apfel-Gesichtes,
- das süße Innere, nachdem man die raue Schale eines Menschen "geknackt" hat – es lohnt sich noch immer, das Herz der anderen Menschen zu erreichen.
- und "Lebkuchen" – von alters her ein Medikament, ein bisschen Lebenshilfe, ein duftendes Geschenk, damit das Leben süßer und erträglicher wird.

Das eigentliche Geschenk ist man selber und die Liebe, die man weiter gibt.